

Orgelweihe

in Prambachkirchen

Sonntag, 15. Februar 2009

Sonntag, 15. Februar 2009

9.00 Uhr

**Orgelweihe durch Bischof Maximilian Aichern
und Festgottesdienst**

Ordinarium:

W. A. Mozart: Missa brevis in C, „Orgelsolomesse“, KV 259 für Soli, Chor und Orchester

Einzug

Bläser-Fanfare „Intrade“

GL 258 Lobe den Herren

Begrüßung

Pfarrer KsR. P. Siegfried Schöndorfer

GL 637 Lasst uns loben, Brüder, loben

Orgelweihe

Erstes Spiel der Orgel

GL 266 Nun danket alle Gott

Kyrie

Gloria

Antwortgesang

Lobsinget Gott, dem Herrn (Camille Saint-Saëns)

Ruf

GL 530,8

Festpredigt

Credo

Gabenbereitung

Wohl mir, dass ich Jesum habe (J. S. Bach, BWV 147, Nr. 6 (10))

Sanctus/Benedictus

Agnus Dei

Kommunion

Ave verum corpus (W. A. Mozart, KV 618)

Loblied

Die Himmel rühmen (Ludwig van Beethoven)

Gruß- und Dankesworte

Danklied

GL 257 Großer Gott, wir loben dich

Segen

Orgelimprovisation

Katharina Maier (Sopran), Maria Grabmayr (Alt), Hermann Auinger (Tenor), Franz Aichinger (Bass), Kirchenchor Prambachkirchen, Orchester zum Festtag, Bläserquartett des Musikvereines, Dr. Wolfgang Kreuzhuber (Orgel), Prof. Helmut Lang (Leitung)

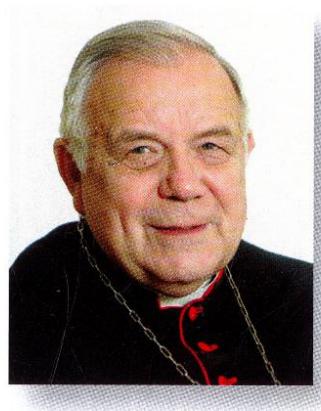
Agape im Kultursaal der Marktgemeinde Prambachkirchen

Grußworte zur Orgelweihe

Die Orgel, welche bereits im Altertum bekannt war und im Jahre 757 durch eine Schenkung des byzantinischen Kaisers Konstantin V. an den Frankenkönig Pippin nach Europa kam, ist heute aus unseren Gotteshäusern nicht mehr wegzudenken.

Der Pfarrgemeinderat der Pfarre Prambachkirchen hat nach reiflicher Überlegung den Bau einer neuen Orgel für die Pfarrkirche in Auftrag gegeben. Ich kann die Orgel nun am Sonntag, den 15. Februar 2009 weihen. Die Weihe einer Orgel bedeutet: Nun gehört sie der Kirche, der Pfarrgemeinde und sie gehört zur Liturgie, zum Gottesdienst. Ich möchte insbesonders dem Pfarrer, Konsistorialrat P. Siegfried Schöndorfer, dem Pfarrgemeinderat und all denen, die sich um die neue Orgel für die Pfarrkirche bemüht haben, sehr herzlich danken. Dank gebührt auch der Orgelbaufirma Rowan West aus Deutschland für die Ausführung sowie allen HelferInnen und SpenderInnen aus der Pfarrgemeinde und aus den öffentlichen Institutionen.

Die Pfeifenorgel ist der Menschheit größtes und kompliziertestes Musikinstrument. Jede Orgel ist für einen bestimmten Raum gebaut, ein Unikat also, und in diesem Sinne ein Kunstwerk. Sie verdient mit ihrer Vielfältigkeit und ihrem Klangvolumen sicher den Titel „Königin der Instrumente“. Ihre Musik ist mehr als ein schmückendes Beiwerk, sie ist selbst Liturgie. Sie begleitet uns bei den kirchlichen Feiern von der Wiege bis zur Bahre, in Freude und in Trauer, ein ganzes Leben lang. Die Orgel soll zudem die Freude am Volksgesang in unseren Kirchen wecken.



Das Zusammenspiel von Stimmen und Instrumenten ist uns von jeher vertraut. Die Schätze der Orgelliteratur sind so reichhaltig, dass sie beinahe unerschöpfliche Vorräte bieten, und die Kunst der Improvisation ist von alters her eine besondere Domäne der Orgel. Dem Organisten bietet sie die Möglichkeit, als Prediger in der Sprache der Musik in Gebet und Gotteslob der Gemeinde einzustimmen.

Mit ihren unzähligen großen und kleinen Pfeifen kann die Orgel ein Symbol für eine bunte, lebendige Kirche sein: Wo jeder sein Talent und seine Dienste in die Gemeinschaft einbringt, wird ein gelingendes christliches Miteinander möglich.

Ich wünsche der Pfarrgemeinde viel Freude mit der neuen Orgel, Freude am Menschen und am Christsein und besonders Freude in der Gemeinschaft der Pfarre!

*Maximilian Aichern OSB
Bischof em. von Linz*



Viel Freude mit der neuen Orgel

„Ja dieses vielstimmige liebliche Werk begreiffet alles das in sich, was etwa in der Musik erdacht und componiret werden kann, und gibt so einen rechten natürlichen Klanglaut und Thon von sich, nicht anders als ein ganzer Chor von Musicanten.“

So schreibt Michael Praetorius, bedeutender Komponist, Organist und Musiktheoretiker im Übergang von der Renaissance zur Barockzeit, über die Orgel in seinem grundlegenden und nachhaltigen Werk „De Organographia“ aus dem Jahr 1619.

Erfunden im dritten vorchristlichen Jahrhundert als Wasserorgel entwickelt sich die „Königin der Instrumente“ zu barocker Prachtentfaltung. Heutzutage ist es die Intention der Orgelbauer durch Registervielfalt und Intonation der Organistin und dem Organisten die Möglichkeit zu bieten, Orgelliteratur aus vielen Jahrhunderten in einer vielfältigen Aufführungspraxis spielen zu können.

Die Orgellandschaft in Oberösterreich kann sich hören und sehen lassen. Der Neubau der Orgel in der Pfarrkirche von Prambachkirchen ist ein gelungenes Werk, zur Freude der Organisten, der Orgelschüler der Landesmusikschule und zur Erbauung der Kirchen- und Orgelkonzertbesucher.

Der Dank gilt der Pfarre und der Bevölkerung von Prambachkirchen, die sich dafür eingesetzt haben, dass mit dem Pfarrgemeinderatsbeschluss im Jahr 2006 der Startschuss für den Neubau der Orgel gefallen ist, mit dem Höhepunkt der feierlichen Einweihung dieses Werkes am 15. Februar 2009.

Ein großer Dank gilt auch Pfarrer P. KonsR. Siegfried Schöndorfer sowie Kons. Prof. Helmut Lang, Pater Klaudius Wintz für die künstlerische Gestaltung der Schleierbretter und natürlich der Orgelbaufirma Rowan West GmbH in Altenahr Deutschland.

„Willst Du eine Trommel, Trompete, Posaune, Blockflöte, Querpfeife, Pommer, Schalmey, Geige, Leyer etc. hören, so kannst Du dieses alles und noch viel andere wunderliche Lieblichkeiten mehr in diesem künstlerischen Werk haben.“ Mit diesen Worten von Michael Praetorius wünsche ich den Verantwortlichen des Orgelbaukomitees, den Organisten und den Kirchenbesuchern nochmals viel Freude und Erbauung mit der neuen Orgel in der Pfarrkirche von Prambachkirchen.

Dr. Josef Pühringer

Liebe Pfarrgemeinde und Freunde der Prambachkirchner Orgel!

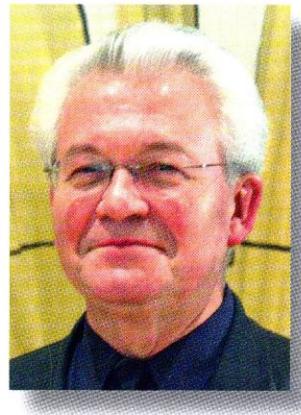
Mit der Weihe der neuen Orgel setzen wir dem Gotteshaus nach seiner Restaurierung im Jahre 2002 gewissermaßen die Krone auf. Der 15. Februar 2009 ist für uns alle ein Tag der Freude und des Dankes, da die Orgel nun fertig gestellt und ihrer Bestimmung übergeben wird. Die Freude ist groß, ein herrliches Werk ist durch die fleißige Arbeit vor allem der Orgelbauer vollendet.

Daher soll am Anfang der Dank gestellt werden an alle, die mitgewirkt haben, diese Orgel zu ermöglichen. Der Tatkräft einiger Gemeindemitglieder ist es zu verdanken, dass wir diesen Tag erleben dürfen. Ungezählte Stunden und Tage nimmt die Verwirklichung eines solchen Projektes in Anspruch. An erster Stelle danke ich Herrn Prof. Helmut Lang, der durch seinen unermüdlichen Einsatz mithalf, dass dieses Werk in so kurzer Zeit fertig gestellt werden konnte. Der Grundsatzbeschluss wurde vom Pfarrgemeinderat im Herbst 2006 gefasst, die Ausschreibung erfolgte ein Jahr später und die Auftragerteilung im Jänner 2008. Für viele, die sich mit dieser Materie beschäftigen, ist dieser kurze Zeitraum fast unvorstellbar. Dass aber auch mit diesem finanziell aufwendigen Werk alle am gleichen Strang zogen und dieses Werk zur Einheit der Pfarrgemeinde beitrug, hat ebenfalls Seltenheitswert. Danke und Vergelt's Gott auch allen Spendern und Großspendern, die bereits großzügig geholfen haben, obwohl

die offizielle Haussammlung noch nicht gestartet worden ist.

Ein Satz des Orgelbau-meisters – er nennt sich Edi – blieb mir in Erinnerung, als ich ihm meine Bewunderung und mein Erstaunen bei der Zusammenstellung der Orgel zum Ausdruck brachte. Wer nämlich erlebt hat, wie tausende Einzelteile in mühevoller, filigraner Handarbeit zusammengefügt werden, wird dies verstehen. Ich sagte zu ihm: „Was Du da schaffst, ist ja ein Jahrhundertwerk!“ Darauf antwortete er lächelnd: „Na, die muss schon etwas länger halten!“

Da sind mehr als 1000 Orgelpfeifen, die unter den kundigen Händen des Organisten in einem harmonischen Zusammenklang ertönen. Da sind kleine und große, solche aus Holz und solche aus Zinn, die alle zusammenklingen zu einer einzigen Musik. So vereinigen sich viele Stimmen zu einem harmonischen Ganzen, zum Gebet, zum Gotteslob, zur Feier und Trauer. Nur einige Orgelpfeifen sind sichtbar und zu einem eleganten Prospekt zusammengefügt, die meisten sind im Hintergrund und nicht zu sehen. Ich sehe darin ein Abbild für unsere Gemeinde. Es kommt gar nicht darauf an, ob man in der ersten Reihe steht oder ob man weiter hinten steht. Nicht jeder kann die erste Geige spielen. Hauptsache ist



doch, dort, wo man steht, beizutragen, dass man seinen Platz voll und ganz ausfüllt zur größeren Ehre Gottes. Hauptsache ist doch, dass niemand fehlt in diesem Stehen vor Gott.

Dem Kirchenvater Augustinus wird das Wort zugeschrieben: „Wer singt, betet doppelt!“ Damit hat er recht: Durch das Singen wird unser Gebet intensiviert. Jeder von uns hat das schon erlebt, das Singen eines Liedes bewegt uns noch einmal in anderer Weise, als dies durch bloßes Sprechen möglich ist. Melodien gehen ins Ohr und von dort aus direkt ins Herz der Menschen. Ich habe einen Traum, dass jetzt noch mehr Mitfeiernde das „Gotteslob“ in die Hand nehmen und kräftig mitsingen. Es ist eines der schönsten Komplimente für einen Organisten, wenn sein Spiel zum Singen ermuntert und das Gebet und die Meditation fördert.

Noch eine Frage zum Schluss: Wie kommt bei einer Orgel eigentlich die Luft in die Pfeifen? Fachleute können es sicher präziser erklären. Ich weiß nur so viel: Es gibt Ventile, die sich öffnen und wieder schließen lassen. Wind ist immer genug da. Aber nur bei geöffnetem Ventil strömt die Luft in die Pfeife und erzeugt den gewünschten Ton. Auch Gottes Geist drängt sich uns nicht auf. Wenn wir die Ventile nicht öffnen, die ihn einlassen, dann spüren wir nichts von diesem Geist. Dieser Festtag ist eine Einladung Gottes an uns alle: „Öffnet die Ventile! Verschließt euch nicht meinem Einfluss! Lasst meinen Geist unter euch wirken!“

Ich wünsche uns allen viel Freude an der neuen Orgel, dass wir uns dem Geist Gottes öffnen kön-

nen. Dann wird die Orgel nicht nur schön klingen, sondern es wird uns ein Klang geschenkt, der andere aufhorchen lässt oder wie ich vor kurzem von einem Philosophen in der Linzer Kirchenzeitung las: „Wer der Orgel nie gelauscht hat, versteht nicht, wie sich die Ewigkeit entfalten kann.“

Zum Abschluss noch einmal die Worte, die ich auf die Einladung zur Orgelweihe mit dankbarem Herzen geschrieben habe:

*Die Orgel soll erklingen:
Gott zur Ehre,
der Gemeinde zur Freude,
allen Menschen, die sie hören,
zur Stärkung ihres Glaubens.*

*P. Siegfried Schöndorfer OSFS
Pfarrer*

Liebe Pfarrbevölkerung!

Die Pfarre hat nach der gelungenen Kirchenrenovierung mit der Investition in eine neue Kirchenorgel ein Zeichen für die Zukunft gesetzt.

Dank der Spendenbereitschaft der Pfarrbevölkerung wurde dieses Vorhaben möglich. Aber auch von vielen Veranstaltungen und Feierlichkeiten unserer Vereine und Organisationen wurden die Erlöse der Pfarre für diese Investition gespendet. Trotz knapper Haushaltssmittel hat sich auch die politische Gemeinde mit zehn Prozent der Gesamtkosten beteiligt.

Ich freue mich, dass durch diese gemeinsamen Anstrengungen die Pfarre Prambachkirchen den Bau einer neuen Orgel realisieren und somit ein Werk für Generationen schaffen konnte.

Dieses Instrument ist bei den sonntäglichen Gottesdiensten, den Festen im Kirchenjahr oder besonderen Feiern und Anlässen wie Hochzeiten oder Beerdigungen nicht wegzudenken. Die neue Orgel ist auch für Orgelkonzerte bestens geeignet. Ebenso wird sie als Lern- und Übungsinstrument für die Musikschule zur Ausbildung von Organisten eingesetzt werden. Sie bereichert somit als Kulturgut unsere Gemeinde.



Ich möchte im Namen der Marktgemeinde allen danken, die durch ihre fachmännische und künstlerische Arbeit die Orgel geplant und geschaffen haben.

Ein herzlicher Dank gilt hier unserem Herrn Pfarrer Pater Siegfried Schöndorfer und ganz besonders Prof. Helmut Lang mit dem gesamten Pfarrgemeinderat.

Möge die neue Orgel junge Menschen motivieren, dieses großartige Instrument zu erlernen und so auch in Zukunft die Freude am Volksgesang erhalten und die Pflege von Kirchenmusik fördern.

*Johann Schweitzer
Bürgermeister*

Die neue Orgel der Pfarrkirche Prambachkirchen

Eine große Bereicherung
der Oberösterreichischen
Orgellandschaft

Die festliche Weihe der neuen, von Rowan West und seinen Mitarbeitern erbauten Orgel der Pfarrkirche Prambachkirchen stellt den Schlusspunkt langjähriger Planungen dar. Das neue Instrument mit 23 klingenden Registern verteilt auf Hauptwerk, Unterwerk und Pedal ist in bester Qualität erbaut worden und entspricht im umfassendsten Sinn den liturgischen, kirchenmusikalischen und akustischen Anforderungen der Pfarre. Die Orgel besitzt somit all jene Register, die für die Begleitung des Volksgesanges, des Chores sowie für das solistische Orgelspiel notwendig sind. In ihrem Farbenreichtum und ihrer klanglichen wie technischen Brillanz ist sie ebenfalls für konzertantes Orgelspiel bestens geeignet.

Klanglich orientiert sich das Werk sowohl am süddeutschen als auch am mitteldeutschen Orgelbau der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und schafft eine Verbindung dieser Orgeltraditionen. Die Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, seiner Söhne und Schüler lassen sich hervorragend darstellen. Nicht zuletzt durch die besondere Qualität der einzelnen Register ist auch die Orgelliteratur der nachfolgenden Zeit sehr gut zu verwirklichen.



Zusammenfassend gesagt: ein Instrument von großer Qualität, das die international bekannte oberösterreichische Orgellandschaft sehr bereichert.

Abschließend möchte ich der Pfarre Prambachkirchen zur neuen Orgel sehr herzlich gratulieren. Möge ihr Klang zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen!

*Dr. Wolfgang Kreuzhuber
Domorganist*

Unsere neue Orgel, ein Juwel – Dank des Projektleiters

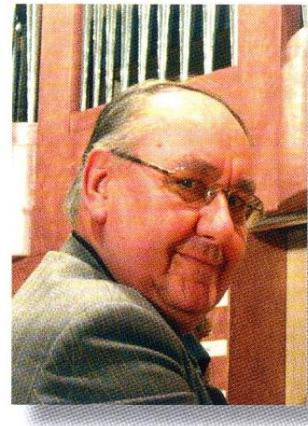
Die Verwirklichung eines so großen Vorhabens wie ein Orgelneubau bedarf des Weitblicks der Verantwortungsträger in der Pfarre und offener Herzen und Hände der Pfarrbevölkerung. Viel Einsatz ist notwendig, um ein Projekt mit Gesamtkosten von etwa 400.000 Euro umzusetzen.

Vom Pfarrgemeinderat unter Vorsitz von Pfarrer P. Siegfried Schöndorfer und der Obfrau Rosa Aichinger gingen alle Initiativen aus. Die dort gefällten Beschlüsse und die entsprechenden Genehmigungen durch das Orgelreferat der Diözese waren die Grundlage zur Verwirklichung. Über Ersuchen des Pfarrgemeinderates übernahm ich die Projektleitung. Als kompetente Berater standen mir Domorganist Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Konzertorganistin und Musikschullehrerin Mag. Michaela Deinhamer und Organist und Musikschullehrer Walter Domberger sowie OBM Siegfried Adlberger vom Orgelreferat der Diözese tatkräftig zur Seite.

Vom Land Oberösterreich, von Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und der Kulturabteilung des Landes mit Herrn Dr. Paulus Wall und Dr. Alexander Jalkotzy kam große finanzielle Hilfe. Die Marktgemeinde Prambachkirchen mit Herrn Bürgermeister Johann Schweitzer leistete durch einen einstimmigen Beschluss des Gemeinderates ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zur Finanzierung.

Besonderer Dank gilt den Familien Adelgunde und KsR Rudolf Eschlböck, Ehrenbürger der Marktgemeinde Prambachkirchen, und DI Maria und Ing. Rudolf Eschlböck, die das Orgelprojekt als Großspender ganz wesentlich durch einen sehr hohen Betrag finanziell unterstützten. Gedacht werden soll auch den Vereinen, Körperschaften, Firmen und zahlreichen Personen, die für die „neue Orgel“ spendeten. Viele Familien und Einzelpersonen leisteten bereits einen beträchtlichen Beitrag. Diese spürbare positive Einstellung vieler zur neuen Orgel ermutigt die Sammlerinnen und Sammler für die in der Fastenzeit geplante Haussammlung. Ich weiß, wir und die Generationen vor uns erbrachten bereits große Leistungen, insbesondere auch für die Kirche, nicht zuletzt war es die umfassende Kirchenrenovierung 2002.

Die Beiträge für die neue Orgel sind wiederum eine Investition für viele nachkommende Generationen. Wir dürfen auch ein wenig stolz sein, diese große Aufgabe gemeinsam gemeistert zu haben. Die Restfinanzierung von ca. 40% der Gesamtkosten ist zu schaffen. Wir sind überzeugt, jede und jeder wird nach ihren und seinen Möglichkeiten helfen und einen Beitrag leisten.



Die neue Orgel ist ein meisterhaftes Werk von Orgelbaumeister Rowan West aus Altenahr in Deutschland und seinen Mitarbeitern. Vor allem brachte sich auch Eduard Berghammer aus Ried i. I. intensiv ein. Es gelang eine Orgel, die unsere Wünsche, Ansprüche und Erwartungen voll erfüllt. Unser Instrument wurde in der Grundform und vom Klang im Stile einer süddeutschen Barockorgel unter Einbeziehung mitteldeutscher Klangtraditionen gebaut.

Die künstlerische Beratung für das Orgelgehäuse und die Neugestaltung der Emporenbrüstung erfolgte durch den Kustos der Stiftssammlung Kremsmünster und früheren Kunstreferenten der Diözese Linz, P. Klaudius Wintz. Er war schon unser Berater bei der Kirchenrenovierung. Die bekannte Fa. Johann Waldbauer aus Furth bei Göttweig übernahm die Fassung der Orgel. Sie wurde in Absprache mit P. Klaudius und Orgelbaumeister Rowan West durchgeführt. Eine frühere Bemalung unserer Kirche ergab die Anregung zu dieser Farbgestaltung. Ganz bewusst wurde auf eine baulich vorhandene Farbe verzichtet. Mit seiner Idee, die sogenannten Schleierbretter und die offenen Flächen in der Brüstung in Glas fertigen zu lassen, schuf P. Klaudius eine künstlerische Verbindung in unsere Zeit. Die Glaswerkstätte Schlierbach fertigte mit großem Können die Glasarbeiten an. Professionell errichtete die Tischlerei „wohn-creativ“ von Johann Meindlhummer die neue Brüstung. Alle Beleuchtungs- und Elektrikerarbeiten wurden bestens von Elektrikermeister Josef Zauner durchgeführt. Zum Abschluss war Malermeister Stefan Schmidt am Werk, um

sozusagen noch den letzten „Schliff“ zu geben. Ich danke allen am Orgelbau beteiligten Personen und Firmen namens der Pfarre und persönlich für die hervorragend geleistete Arbeit.

Eine Reihe von kräftigen Männern war auch stets bereit, bei verschiedensten anfallenden Arbeiten zu helfen. Stellvertretend für alle, die in irgendeiner Weise geholfen haben – es waren viele Hände –, darf ich namentlich als meinen Ansprechpartner Hans Riederer nennen. Gedankt sei auch jenen Frauen, die, angefangen vom Adventkranzbinden für die neue Orgel bis hin zu Reinigungsarbeiten während der Bauarbeiten, einen wichtigen Beitrag leisteten. Allen „guten Geistern“ sei herzlichst gedankt. Seit Beginn des Orgelaufbaues fanden die Orgelbauer in der Ordensgemeinschaft der Sales-Oblaten in Dachsberg freundliche Aufnahme. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Unsere neue Orgel bereichert – wie Dr. Wolfgang Kreuzhuber erwähnt – die Orgellandschaft Oberösterreichs. Sie bereichert natürlich in erster Linie uns alle. Sie wird nicht nur ein Zeichen dafür sein, unseren Glauben in der würdigen Feier der Liturgie zu bezeugen, sondern auch allgemeines Kulturgut und Lerninstrument für die Musikschule sein. Orgelmusik wird unsere Feiern und Feste verschönern, bei traurigen Anlässen Begleiterin sein. Sie wird im kulturellen Leben unserer Pfarre und Gemeinde ihren Platz einnehmen.

Prof. Helmut Lang

Die Orgelbauwerkstätte Rowan West und die Prambachkirchner Orgel

Die Geschichte des Orgelbaus in Österreich ist seit jeher durch die großartigen Leistungen der so genannten „Passauer Schule“ geprägt, jener Orgelbauerdynastien wie die der Putz-, Freundt- und Egedacher-Familien, die im 17. und 18. Jahrhundert in Bayern und Österreich tätig waren. Legendäre Instrumente aus den Händen dieser berühmten Kunsthanderwerker und Artisten stehen heute noch

in der Pfarrkirche Vornbach, Stift Schlägl, Stift Zwettl und vielen Kirchen. Sie lösen nach dreihundert Jahren durch die Schönheit und Erhabenheit ihrer Klangwelt immer noch verblüffte Bewunderung bei uns aus.

Diese altehrwürdige süddeutsche-österreichische Orgelbautradition diente in Verbindung mit mitteldeutschem Klanggut als unmittelbare Grundlage für



die Planung beim Bau der neuen Orgel in Prambachkirchen. Die Orgelsachverständigen der Diözese Linz, P. Klaudius Wintz als Kunstsachverständiger sowie die Mitglieder der Orgelkommission in Prambachkirchen und der Orgelbauer waren einhellig der Meinung, dass dieser altbewährte Orgeltypus die liturgischen und musikalischen Bedürfnisse der Pfarrgemeinde auf ideale Weise erfüllt. Die silberig strahlende und sanghafte Fülle des Plenums, der dunkle und hohle Klang der Flöten mit ihren sanften Konsonanten, die schnarrenden Zungen-Register und die zarte, feine Leuchtkraft des Streichregisters lassen die alten Traditionen des Orgelbaus dieser Region wieder aufleben und erlauben eine authentische Wiedergabe des sehr reichhaltigen Fundus an heimatlicher Orgelliteratur.

Die Wiedergewinnung eines alten Klangguts ist heute nicht mehr selbstverständlich. Die alten Herstellungsmethoden und Techniken, die die Entstehung einer solchen barocken Klangwelt erst ermöglichten, sind im Laufe der Industrialisation im späten neunzehnten Jahrhundert verloren gegangen.

Die Wiederentdeckung dieser alten Techniken sowohl bei der Herstellung und Intonation der Pfeifen als auch bei den mechanischen und Wind führenden Teilen setzt eine jahrelange Forschungs- und Experimentierphase voraus. Das Zinn-Bleigemisch für die Metallpfeifen wurde auf einem Sandbett gegossen. Die gegossene Platte erhält auf diese Weise eine natürliche Verjüngung der Wandung, die beim Bau der Pfeifen so eingesetzt wird, dass die Pfeifen am oberen Ende dünner sind als am unteren Ende.

Durch ein schonendes Schaben der Oberfläche bleibt die äußerst dünne und sehr harte „Gießhaut“ der Platte erhalten. Sie dient als Ummantelung und Stütze des sehr weichen Kernmaterials. Diese Gießhaut wird im heutigen Orgelbau fast immer durch übermäßiges, maschinelles Hobeln entfernt.

Der logische statische Vorteil des alten Verfahrens, wie wir es in Prambachkirchen angewendet haben, wirkt sich auch äußerst vorteilhaft auf den Klang aus. Die abwechselnde Struktur dieser harten und weichen Schichten bewirkt ein sehr ausgeglichenes Verhältnis zwischen Grundton- und Obertonaufbau. Diese Eigenschaft ist eines der Hauptmerkmale von gut erhaltenen Pfeifen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das Auflebenlassen dieser alten Handwerkstechniken ermöglicht uns heute wieder eine Annäherung an die herausragende Klangqualität des so genannten „Goldenen Zeitalters des Orgelbaus“.

Die Beschäftigung mit alten Herstellungsmethoden setzt sich auch in den Holzkonstruktionen in der Orgel fort. Schwalbenschwanz-, Schlitz- und Zapfenverbindungen wurden durchgehend verwendet. Die Verleimung der Windlade wurde mit dem altbewährten Hasenleim vorgenommen, um Oxidationserscheinungen im Metallpfeifenwerk zu verhindern. Moderne Leimsorten enthalten nämlich chemische Komponenten wie Essigsäure, die zusammen mit natürlicher Feuchtigkeit zu einer Auflösung von Blei führen und somit den Metallpfeifen erheblichen Schaden zufügen können.

Das Gehäuse basiert in seiner Grundidee auf traditionellen Formen. Lediglich die vereinfachten Gesimsprofile und der Einsatz von Glas für die Schleierbretter sind als Verbindung zur Moderne zu verstehen, die das traditionelle Instrument in der Formssprache unsere Zeit ergänzen und neu definieren ohne die Authentizität des Ursprünglichen zu verdecken.

Es war für uns eine große Freude, ein solches Instrument für die Pfarrgemeinde in Prambachkirchen bauen zu dürfen. Wir möchten uns herzlich bedanken für die Auftragerteilung und das entgegengebrachte Vertrauen. Es war einer Wohltat mit den verantwortlichen Mitgliedern der Orgelkommission und den Sachverständigen der Diözese zusammenzuarbeiten. Ein besonderer Dank gilt dem Herrn Pfarrer und Herrn Professor Lang für ihre Begleitung und Begeisterung während der Bauphase und Intonation. Einen weiteren ganz herzlichen Dank an die Gemeinschaft im Kloster Dachsberg, die uns freundlich aufgenommen und versorgt hat. Sie ließen sich auch durch unser Kommen und Gehen zu allen Tages- und Nachtzeiten nicht irritieren. Besonders bedanken wir uns bei Frau Anni Gessl, die uns täg-

lich mit Kaffee und Kuchen liebevoll versorgt hat, sowie gleichermaßen bei den Frauen der Pfarrei, die uns immer wieder mit unwiderstehlich leckeren Kuchen und Weihnachtsgesäß versorgt haben.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle!

Einen besonderen Dank möchte ich an meinen Kollegen Eduard Berghammer richten, der aus seiner Heimat im Innviertel auf ein „Wanderjahr“ zu uns gekommen ist und maßgeblich an der technischen Planung sowie an der Ausführung und Intonation beteiligt war.

Ebenfalls danken möchte ich meinen Mitarbeitern Robert Stranz(+), Ernst Matzke , Martin Engelke und Michael Froembgen für ihre hervorragende Arbeit.

Wir wünschen der Pfarrgemeinde viel Freude mit ihrer neuen „Königin der Instrumente“, die nichts anderes ist als eine Dienerin im Gottesdienst unseres Herrn und Heilands.

*Rowan West
Orgelbaumeister*



Disposition der Rowan-West-Orgel

Hauptwerk	C – f'''	Pedal	C – f'
1. Principal (Prospekt)	8'	1. Subbaß	16'
2. Hohlflöte	8'	2. Octavbaß	8'
3. Viola da Gamba	8'	3. Octav	4'
4. Octav	4'	4. Posaun	16'
5. Spitzflöte	4'	5. Viola Baß	8' (Trans.HW)
6. Quint	3'	6. Trumpetbaß	8' (Trans.HW)
7. Superoctav	2'		
8. Cornet	III		
9. Mixtur	III-IV		
10. Trumpet	8'		

Positiv (Unterwerk)	C – f'''	Koppeln, Tremulant Pos-HW, HW-Ped, Pos-Ped sowie Tremulant auf beide Manuale
1. Copl	8'	
2. Rohrflöte	4'	
3. Principal	4'	
4. Nasat	3'	
5. Waldflöte	2'	
6. Terz	1 3/5'	Für die Bezeichnung der Register wurde die barocke Schreibweise gewählt.
7. Dulcian	8'	
8. Mixtur	II	
9. Octav	2'	

Die Kirchenmusik in Prambachkirchen

von Prof. Helmut Lang

*Wer sich die Musik erkiest,
hat ein himmlisch Gut gewonnen;
denn ihr erster Ursprung ist
von dem Himmel her gekommen:
Weil die lieben Engelein
selber Musikanten sein.*

Erstmals gibt ein Nachtrag in unserer Pfarrchronik im Jahre 1908, den Bau einer Orgel im Jahre 1876 betreffend, einen ersten Hinweis auf die „Musica sacra“, die Kirchenmusik, in Prambachkirchen. Über die Zeit davor kann also nichts Konkretes ausgesagt werden. Allerdings darf angenommen werden, dass auch in unserer Pfarrkirche – wie im ländlichen Raum allgemein üblich – bereits in der Zeit vor 1876 zu feierlichen liturgischen Anlässen Kirchenmusik erklang. Ob dafür auch eine Orgel vorhanden war, wissen wir nicht. Die Pfarrchronik gibt äußerst spärlich Auskunft über den Kirchenchor bzw. die Kirchenmusik.

Es darf vermutet werden, dass von 1865 bis 1870, als Franz Seraph Reisinger in unserer Pfarre als Kooperator wirkte, die Musik in unserer Pfarrkirche eine gewisse Blüte erlebte. Reisinger, geboren 1838 in Attersee, als Seelsorger in vielen Orten tätig, u.a. in Tragwein, St. Willibald, St. Nikola, Geiersberg, gestorben 1905 als Pfarrer in Raab, war als Komponist bekannt geworden. Seine Werke werden heute

noch verschiedentlich aufgeführt. Auch in unserer Pfarrkirche erklingt zur Weihnachtszeit manchmal sein „Der Engelchor“.

Das Jahr 1778 gilt als Gründungsjahr unserer Pfarre. Hier möchte ich auch den kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Kirchenmusik in Prambachkirchen beginnen. Im ersten Teil wird die Geschichte der Orgel behandelt, im zweiten Teil die des Kirchenchores.

Die Orgeln in der Pfarrkirche „St. Margareta“

Allgemein gab es durch die josephinischen Reformen, die auch stark in den kirchlichen Alltag eingriffen, einen Rückgang an Orgelneubauten (Kaiser Joseph II. regierte 1780 bis 1790). Erst ab etwa 1830 ist eine Neubelebung festzustellen. In vielen Landkirchen wurden nun neue Instrumente vom Typus der „Dorfkirchenorgeln“ gebaut, oft mit nur wenigen Registern. Der nun anbrechende Orgelboom führte allerdings sehr schnell zu einer „Industrialisierung“ im Orgelbau mit oft negativen Folgen. Zur Durchsetzung der Idee einer Qualitätskontrolle wurde 1876 ein „Orgelrevisor“ eingesetzt. Genau in diesem Jahr erhielt unsere Pfarrkirche unter Pfarrer Isidor Porndorfer die erste nachweisbare Orgel, die von Johann Baptist Mayer gebaut wurde. Mayer, 1847 in Hütten geboren, zunächst im Familienbetrieb als Orgelbauer tätig, hatte in Linz einen Zweigbetrieb errichtet. Die Prambachkirchner Orgel soll sein Erstlingswerk gewesen sein und kostete 1256 Gulden ÖW. Verköstigt wurden der Orgelbauer und seine Gehilfen laut Pfarrchronik „beim Wirt Johann Wagner (Kolm), die Bewirtung der zur Prüfung der

neuen Orgel eingeladenen sieben Personen erfolgte durch den Herrn Lehrer und Organisten Otto Lutz“. Weiters heißt es: „Die Kosten für die Anschaffung der neuen Orgel wurden durch eine allgemeine Sammlung von Haus zu Haus aufgebracht.“

Sehr bald zeigten sich jedoch Mängel am neuen Instrument. Als dann im Jahre 1917 neben den Glocken – außer der Wandlungsglocke – auch die Prospektpfeifen der Orgel auf den „Altar des Vaterlandes“ gegeben werden mussten, blieb nur mehr ein Orgeltorso übrig. Unter Pfarrer Molterer wurden 1921 neue Glocken angeschafft und 1923 die fehlenden Pfeifen durch die Orgelbaufirma Mauracher ergänzt. In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg kam von Deutschland ausgehend eine Orgelreform in unser Land. Als bedeutende Orgelbauer erwiesen sich in Oberösterreich unter anderen vor allem die Gebrüder Mauracher und Wilhelm Zika. Zika hatte 1921 die Werkstatt von Josef und Leopold Breinbauer in Ottensheim übernommen und übersiedelte 1945 nach St. Florian. Bereits 1942 war von der Pfarre Prambachkirchen eine neue Orgel unter Einbeziehung der noch brauchbaren Register und Prospektpfeifen sowie des alten Gehäuses bei Wilhelm Zika bestellt worden. Federführend für das Projekt waren Vikar Dr. Johann Kronlachner – er leitete die Pfarre, denn Pfarrer Johann Grabmayr befand sich im Konzentrationslager Dachau – und der Obmann der Pfarrkirchenrates, Matthias Eschlböck. Die Wirren des Krieges ließen die Realisierung nicht zu. Nach dem Krieg wurde das Projekt jedoch verwirklicht. Die neue Orgel hatte 16 Register und war nach dem damaligen Stand der Technik als elektromagneti-

sche Orgel gebaut worden. Als 1949 die Orgelweihe gefeiert werden konnte, war die Freude in der Pfarre über groß.

Zeitungsbereicht

„Nach dem Fanfarenruf eines Bläser sprachen der neunjährige Schüler Joh. Hofer und der Hauptschüler Franz Rabmayr Festgedichte. Dazwischen spielte die stramme Blechkapelle unter Leitung von Oberlehrer Frauscher „Die Himmel rühmen“. Im Festzuge marschierten die oberen Klassen der Volksschule, die Feuerwehr, die Missionsschule Daxberg, die eifrige Pfarrjugend, eine Goldhaubengruppe, Geistlichkeit, Pfarrkirchenrat, der Kirchenchor, die Ehrengäste, die Orgelbaumeister Zika und viele andere Teilnehmer. Nachdem die Kirche bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, berichtete Prof. Dr. Kronlachner vom Petrinum, der in den Jahren der Verfolgung den Pfarrer vertreten hatte, von den jahrelangen und zahllosen Bemühungen, die nötig waren, bis das herrliche Werk endlich zustande kam und dankte der Bevölkerung, welche durch Spenden und Sammlungen die Mittel aufgebracht hatte, so daß bei der Weihe bereits der letzte Groschen bezahlt war. (...) Den Psalm 150, der zum Ritus der Orgelweihe gehört, sang der starke Männerchor der Missionsschule Daxberg unter Leitung von Pater Alfons Lang nach eigener Bearbeitung. Es war nur schade, daß man von diesem gut disziplinierten Chor nicht mehr zu hören bekam. (...) Das feierliche Hochamt hielt der Rektor der Missionsschule Daxberg, Hochw. P. Dr. Karl Eisenbarth, der vielen Lesern dieser Zeitung durch seine lehrreichen und humorvollen Missionsvorträge bekannt ist. Der Kirchenchor, unter der Lei-

tung des H. Oberlehrers Albert Frauscher, erhielt für diesen Anlaß noch weitere Verstärkung, sang unter der Stabführung Prof. Kronlachners die Faist-Messe in F mit sattem Klang und im schwungvollen Tempi. Die Messe war glücklich gewählt, denn sie drückte den Jubel des ganzen Kirchenvolkes über das vollendete Werk aus. Das Proprium wurde dem Repertorium chorale von Griesbacher entnommen. (...) Und als am Schluß das Tedeum angestimmt wurde, vereinigte sich die ganze versammelte Pfarrgemeinde zu einem gemeinsamen Jubel- und Danklied.“

Im Protokoll über die Kollaudierung der neuen Orgel ist zu lesen: „*Mustergültig ist die Intonation der beiden gemischten Stimmen. Zusammenfassend ergibt sich die Feststellung, dass Orgelbaumeister Wilhelm Zika wiederum ein Werk geschaffen hat, das ob seiner vorzüglichen Eigenschaften (...) geeignet ist, den guten Ruf seines Erbauers weiterhin zu bekräftigen und zu mehren.*“ Unterzeichnet ist das Protokoll von Prof. Ludwig Daxperger, Domorganist.

Im Zuge der Renovierung unserer Pfarrkirche 2001/2002 wurde die Zika-Orgel nach einigen kostspieligen Reparaturen mit Genehmigung des Bundesdenkmalamtes abgebaut. Eine Restaurierung wäre zu teuer gewesen und in keinem Verhältnis zum damaligen Wert der Orgel gestanden.

Seit 15. Februar 2009 besitzt die Pfarre nun eine hervorragende Orgel von Orgelbaumeister Rowan West. Sie wird ihren Platz in der Orgellandschaft Oberösterreichs einnehmen.

Der Kirchenchor

Die Kirchenmusik lag im ländlichen Raum traditionell in den Händen der Schulmeister bzw. Lehrer. Auch in Prambachkirchen war es nicht anders, denn die Pfarrchronik verweist im Zusammenhang mit dem Orgelbau 1876 (siehe oben) auf das Wirken vom „Lehrer und Organisten“ Otto Lutz. Lutz war 1873 als Oberlehrer nach Prambachkirchen gekommen, leitete bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahre 1903 den Kirchenchor und war Organist. Sein Sohn, Prof. Anton Lutz, erzählte des Öfteren davon und auch darüber, dass die älteren Lutz-Kinder den Vater tatkräftig in der Kirche unterstützten. Nach dem Tode von Otto Lutz leiteten seine Nachfolger Franz Baumgartner (1904 – 1908), Josef Binder (1908 – 1934) und Rudolf Schiffmann (1934 – 1939) die Kirchenmusik. Während des Krieges und bis 1947 versah Maria Beltrame (geb. Hochmair) den Orgeldienst. Auch nachher half sie gerne aus. Dr. Johann Kronlachner, Priester und Mathematikprofessor, kam nach Schließung des Petrinums in Linz durch die nationalsozialistische Regierung 1938 zuerst als Kooperator und dann als Vikar nach Prambachkirchen. Er kümmerte sich mit Eifer um die Kirchenmusik. So ist es nicht verwunderlich, dass er auch nach Kriegsende bei feierlichen Anlässen den Kirchenchor leitete bzw. am Chor „aushalf“.

1947 wurde Albert Frauscher Oberlehrer in Prambachkirchen. Er übernahm nicht nur die Schulleitung, sondern auch die Leitung des Kirchenchores und die Organistentätigkeit. Bis 1968 versah er aufopfernd seinen Dienst in der Kirche.

Die älteren Leute erinnern sich: Das waren täglich die Frühmessen, die Sonn- und Feiertagsgottesdienste, die Segensandachten bzw. die Litaneien am Sonntagnachmittag, die Begräbnisse, Hochzeiten usw.



Direktor Frauscher, 1901 in Roßbach im Innviertel geboren, verehelicht mit Maria Schachinger, Lehrer an verschiedenen Schulen des Innviertels, war beim Einmarsch Hitlers 1938 Oberlehrer in Ranshofen. Von den Nazis gemaßregelt, musste er diesen Posten aufgeben, wurde Soldat und erhielt nachher die Leiterstelle in St. Johann am Walde. Schließlich war er bis zu seinem Dienstantritt in Prambachkirchen am 1.11.1947 Oberlehrer in Geiersberg. 1970 zum Ehrenbürger der Gemeinde Prambachkirchen ernannt, starb er 1977.

Sein Sohn, Dr. Gerhard Frauscher (+), schrieb zur Tätigkeit des Vaters u.a.:

„Zur Pflege der Musik war schon immer in erster Linie die Lehrerschaft berufen. Schon in den 20er Jahren war es oft Anstellungserfordernis für einen Lehrer, daß er Orgel spielen konnte und darüber hinaus bereit und in der Lage war, sein Können und seine Zeit den damals bestehenden Liedertafeln, Männergesangsvereinen und Musikkapellen zu widmen. So ist es auch zu verstehen, daß Albert Frauscher seit dem Jahre 1921, dem Beginn seiner Tätigkeit als Lehrer, sich gleichermaßen nebenberuflich der Musikpflege zu widmen hatte. Organistendienst als Selbstverständlichkeit. (...) Seit 1947 [war er] in Prambachkirchen aktiv, zunächst als Organist, dann auch als Kapellmeister und Ausbildner der jungen Musiker unserer Musikkapelle (...).“

Ähnlich wie bei Otto Lutz unterstützten auch die „Frauscher-Kinder“ (die Mädchen als Sängerinnen, Sohn Gerhard als Organist) den Vater in der Kirchenmusik. Dr. Gerhard Frauscher übernahm bis zu seinem Tode 1985 immer wieder den Orgeldienst. Frau Maria Eschlböck (geb. Augendopler) half ebenfalls einige Jahre, besonders in der Zeit der Erkrankung von Direktor Frauscher in Folge eines Unfalls, fallweise aus.

Während der Tätigkeit von P. Otto Schmidt von 1952 bis 1956 als Musikerzieher in Dachsberg und von 1958 bis 1961 als Kaplan in Prambachkirchen stellte er sich bei feierlichen Anlässen gerne in den Dienst der Kirchenmusik.



P. Otto Schmidt und der Kirchenchor bei der Primiz von P. Rupert Elias



Festgottesdienst in den 50er Jahren – Josef Steininger dirigiert den Kirchenchor; im Hintergrund ist noch die frühere neugotische Einrichtung erkennbar



Von links: N.N., Heinrich Hochmair, Dir. Rudolf Reder, Karl Spindler, Maria Eschlböck, Margarete Stockhammer (geb. Schildberger)



Chorjause beim Wirt in der Steingrub in den 50er Jahren

1. Reihe von links: Maria Amesberger, Maria Steiner (geb. Frauscher), Adelgunde Eschlböck (geb. Frauscher), Maria Grubauer, Pfarrer Johann Grabmair, Dir. Albert Frauscher, Prof. Dr. Johann Kronlachner, Maria Beltrame (geb. Hochmair), Johanna Schrögenauer (geb. Hochmair), Franziska Leßlhummer (geb. Hochmair)
2. Reihe von links: Martha Schiffmann, Maria Zimmerer (geb. Eichinger), Theresia Aichinger, Aloisia Frobes (geb. Höglinger), Heinrich Hochmair, Franz Aichinger (Wagner z' Bruck), Max Peham, Franz Aichinger (Steinbrecher in Unterbruck), Franz Aichinger (Mesner)
3. Reihe von links: Karl Sallabberger (vom Wirt in der Steingrub), Josef Steininger (Angerer in Unterprambach), Karl Eichinger (Bauernlehner), Josef Steiner (Ortner in Mairing), Siegfried Loimayr, Ehepaar Nusko, Josef Busch (Lackerbauer in Oberdoppl, Zechpropst), Matthias Eschlböck (Jodlbauer in Eschlbach, Obmann der Pfarrkirchenrates), Karl Jungreithmayr (Humer in Baumgarten, Zechpropst)

Nicht auf dem Foto sind folgende mir genannte Chormitglieder bzw. Kirchenmusiker:

Franz Aichinger (Mair in Langstögen), Josef Augendopler (Erlenweg), Josef Dittenberger (Aigner in Oberprambach), Margareta Eschlböck (geb. Eichinger, Bader in Unterdoppl), Maria Eschlböck (geb. Augendopler), Rudolf Eschlböck (Hanslbauer in Unterbruck), Josef Fraungruber (Unterbruck), Alois Gruber (Kronawitter in St. Thomas), Paula Haiß (geb. Krautgartner, Mairin z' Baumgarten), Johanna Lehner (geb. Eichinger, Jodlmairin in Obereschlbach), Gottfried Panholzer (Weinberg), Karl Spindler (Schörgenhummer in Oberfreundorf), Margarete Stockhammer (geb. Schildberger), Johann Weidinger (Ritzing),



Johanna Lehner (geb. Eichinger), Maria Steiner (geb. Frauscher), Margarete Stockhammer (geb. Schildberger), Maria Eschlböck (geb. Augendopler), Max Peham, Josef Steiner, N.N.

Es ist trotz der Befragung einiger Zeitzeugen nicht möglich, alle Mitwirkenden beim Kirchenchor bzw. bei der Kirchenmusik nach dem 2. Weltkrieg, besonders ab 1947, lückenlos zu erfassen. Sollte es Erinnerungen, Ergänzungen bzw. Fotos vom „Chor“ geben, wäre ich dankbar, wenn diese zur Verfügung gestellt würden. Gerne gibt es im nächsten Pfarrblatt eine Ergänzung.

Immer wieder wurden auch vom Musikverein Prambachkirchen kirchliche Feste und Feiern mitgestaltet und Mitglieder der Musikkapelle bei den Gottesdiensten als Instrumentalisten eingesetzt. Daher darf das Wirken unseres Musikvereines im Rahmen der Kirchenmusik bis zum heutigen Tag dankbar erwähnt werden.

1968 – Neustart des Kirchenchores

Im Jahre 1968 baute ich mit Unterstützung durch Pfarrer P. Willibald Hindl, Bürgermeister Josef Krautgartner, Vizebürgermeister Hermann Haslehner und SR Maria Hofer eine Chorgemeinschaft bzw. einen neuen Kirchenchor auf und übernahm den Organistendienst.

Ehrungen

Mit dankbarem Herzen und großer Freude dürfen wir am Ostermontag im Rahmen eines Gottesdienstes langjährige Chormitglieder ehren.

Den bischöflichen Wappenbrief mit Goldnadel – die höchste Auszeichnung für Kirchenmusiker –

für über **40 Jahre** Mitgliedschaft beim Chor erhalten:

Franz Aichinger, Langstögen (über 50 Jahre im Dienste der Kirchenmusik tätig); Herta Auinger, Obergallsbach; Waltraud Eckmair, Gallham; Alois und Maria Grabmayr, Prattsdorf; Elfriede Höflinger, Schulstraße; Veronika Humer, Bahnhofstraße; Katharina Maier, Tollet.

Für über **30 Jahre**

Tätigkeit im Kirchenchor erhalten das bischöfliche Chordiplom mit Goldnadel:

Christine Gruber, Schulstraße; Herbert Kottal, Sandstraße; Maria Schweitzer, Untereschlbach; Maria Stichlberger, Birihub; Rosa Gessl, Schulstraße; August Hinterhölzl-Bachlmayr, Mairing.

Mit Urkunde und Goldnadel

für über **25-jährige** Mitgliedschaft werden ausgezeichnet:

Maria und Hermann Auinger, Untergallsbach; Ing. Alois Brunner, Mairing; Annemarie Kottal, Sandstraße; Siegfried Mittendorfer, Kleinsteingrub; Renate Mitterndorfer, Passauerstraße; Johann Schweitzer, Untereschlbach.

Für über **15-jährige** Tätigkeit

im Kirchenchor erhalten

Mag. Veronika und Walter Domberger, Dachsberg; Regina Grabmayr, Prattsdorf; Franz Hartl, Sternenweg; Sieglinde Lesslumer, Hauptstraße; Siegfried Riederer, St. Marienkirchen/P.; Regina

Schabetsberger, Uttenthal; Mag. Andreas Wilfer, St. Marienkirchen/P.; Eva Zauner, Meteoritenweg, die Urkunde mit Silbermedaille.

Ein herzlicher Dank sei Herrn Walter Domberger ausgesprochen, der uns all die Jahre an festlichen Tagen als Organist mit seiner Orgelmusik erfreute und erfreut.

Die übrigen Chormitglieder werden in der nächsten Pfarrblattausgabe vorgestellt und gewürdigt

*O Musica – du edle Kunst –
du bist vom Himmel kommen,
hast als des Herzens Trösterin
all Traurigkeit genommen!*

Zum Lobe Gottes geschieht der Einsatz für die Kirchenmusik. Er verlangt von den Mitgliedern Idealismus und Opferbereitschaft. Wettgemacht werden manche Opfer durch die Genugtuung, die empfunden wird, anderen Menschen mit dem Singen und Musizieren das Herz öffnen und Freude bereiten zu können.

Prof. Helmut Lang

Quellen: Pfarrchronik Prambachkirchen, Jahrbuch der Diözese Linz 2009, Berichte von Franz Aichinger, Adelgunde Eschlböck, Maria Eschlböck, Siegfried Loimayr, Josef Steiner; Fotonachweis: Adelgunde Eschlböck, Maria Eschlböck, Siegfried Loimayr



Pfarrheimeinweihung 1950

Impressum:

Verleger und Herausgeber: Pfarramt Prambachkirchen, 4731 Prambachkirchen; für den Inhalt verantwortlich: P. Siegfried Schöndorfer, OSFS;
Mitarbeit: Margarete Baumgartner, Prof. Helmut Lang, Mag. Michael Steinmann;

Layout und Hersteller: Diözesandruckerei des Pastoralamtes Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Fotos: Ingrid Binder, Herbert Kottal, Foto Walter Huemer, Josef Pointinger

Die Kirchenmusik in Prambachkirchen seit 1968

Beilage zur Festschrift „Orgelweihe“, von Prof. Helmut Lang

Als ich im Sommer 1968 mit meiner Familie von Haibach ob der Donau nach Prambachkirchen übersiedelte und eine schulfeste Lehrerstelle an der Volksschule übernahm, ersuchten mich Pfarrer P. Willibald Hindl, Bürgermeister Josef Krautgartner, Vizebürgermeister Hermann Haslehner und SR Maria Hofer, mit ihrer Unterstützung eine Chorgemeinschaft bzw. einen neuen Kirchenchor aufzubauen. Sie kannten meine Chorarbeit von der Sängerrunde bzw. dem Kirchenchor Haibach. Wir waren damals einige Male zu Rundfunkaufnahmen eingeladen worden. Einige Jahre führte ich auch die Sängerrunde Hilkering.

Im Oktober 1968 begann ich mit ca. 30 Leuten meine Arbeit als Chorleiter und Organist. Erstes Ziel war die Gestaltung des Hochamtes am Weihnachtstag. P. Hindl vermerkt dazu in der Pfarrchronik: „Am Weihnachtstag beim Hochamt trat zum ersten Mal unser neuer Chor mit einer ausgezeichneten Aufführung vor die Pfarrbevölkerung. Überall hörte man großes Lob und Anerkennung von Seiten der Meßbesucher.“ Es erklang die „Missa in G“ von Max Filke.

Seit über 40 Jahren besteht nun also diese Gemeinschaft. Ich darf mit großer Freude und Dankbarkeit sagen, dass ich voller Bewunderung für die Sängerinnen und Sänger bin, die sich mit viel Idealismus und Opferbereitschaft in den Dienst der Chormusik gestellt haben und immer noch stellen.

Vor allem verdienen die unsere besondere Wertschätzung, die vom Anfang an bzw. seit vielen Jahren mitwirken. Die Ehrungen, die am Ostermontag überreicht werden, sind Zeichen der Dankbarkeit für diesen Einsatz. Erfreulich ist, dass auch laufend neue Mitglieder bereit sind, beim Chor mitzuwirken. Instrumental wurden und werden wir großartig unterstützt durch Musiker des Musikvereines. Ausgezeichnete Streicher begleiten uns an Festtagen. Als hervorragender Cellist wirkt seit vielen Jahren Oswald Schöger im Streicherensemble mit. An der Orgel erfreut uns Walter Domberger in der Nachfolge von Ernst Raab an festlichen Tagen mit seiner Orgelmusik.

Das Singen in einer Chorgemeinschaft, insbesondere beim Kirchenchor, ist für die Mitwirkenden Ausdruck eines ganz bestimmten Lebens- und Glaubensgefühls. Freude, Trauer, Hochstimmung, Klage, Festlichkeit und Feierlichkeit werden durch das gemeinsame Singen und Musizieren zum Ausdruck gebracht. Die Chorsängerinnen und Chorsänger leisten damit einerseits einen Dienst für die Allgemeinheit, denn sie tragen Kulturgut weiter, andererseits geschieht der Einsatz bei der Kirchenmusik zum Lobe Gottes. Wenn es dann noch gelingt, mit dem Singen und Musizieren die Herzen der Menschen zu öffnen und Freude zu bereiten, ist es der schönste Lohn für alles Mühen.



*Foto: Rudolf Mitterndorfer,
Bearbeitung: Mag. Thiemo Gritsch*

Kirchenchorgemeinschaft Prambachkirchen:

1. Reihe von links: Chorleiter Prof. Helmut Lang, Eva Zauner, Sieglinde Lesslhumer, Maria Stichlberger, Katharina Maier, Herta Auinger, Elfriede Höflinger, Christine Gruber, Annemarie Kottal, Veronika Humer
2. Reihe von links: Anita Eschlböck, Regina Grabmayr, Christine Öberseder, Waltraud Eckmair, Maria Meindlhumer, Elisabeth Humer, Doris Mitter, Waltraud Kettelgruber, Hedwig Berndorfer, Maria Schweitzer, Barbara Mair, Mag.^a Beatrix Eschlböck
3. Reihe von links: Monika Scholl, Regina Schabetsberger, Maria Auinger, Renate Mitterndorfer, Maria Grabmayr, Nicole Humer, Rosa Gessl, Regina Stadler
4. Reihe von links: Herbert Kottal, Alois Fraungruber, Siegfried Riederer, Ing. Alois Brunner, Franz Hartl, Obmann Franz Aichinger, Dipl. Ing. Rudolf Gruber, Karl Gögl
5. Reihe von links: Karl Eschlböck, Alois Grabmayr, Johann Meindlhumer, Mag. Andreas Wilfer, Hermann Auinger, Siegfried Mittendorfer, Josef Zauner, Bgm. Johann Schweitzer, August Hinterhölzl-Bachlmayer
Es fehlen: Mag.^a Veronika Domberger, Walter Domberger

**Wir gedenken in Ehrfurcht und
großer Dankbarkeit aller
verstorbenen Mitglieder.**

Der „Chor“ dankt der Bevölkerung für die spürbare Wertschätzung in all den Jahren seines Bestehens und der Marktgemeinde und Pfarre Prambachkirchen für die finanzielle Unterstützung. Ein besonderer Dank sei Herrn Pfarrer P. Siegfried Schöndorfer für das großartige Zusammenwirken gesagt.

Bischöflicher Wappenbrief mit Goldnadel – ab 40 Jahre Mitgliedschaft beim Kirchenchor
(höchste Auszeichnung für Kirchenmusiker):

Franz Aichinger, Langstögen (über 50 Jahre im Dienste der Kirchenmusik);
Herta Auinger, Obergallsbach; Waltraud Eckmair, Gallham; Alois Fraungruber, Kleinsteingrub;
Alois Grabmayr, Prattsdorf; Maria Grabmayr, Prattsdorf; Elfriede Höflinger, Schulstraße;
Veronika Humer, Bahnhofstraße; Katharina Maier, Tollet

Bischöfliches Chordiplom mit Goldnadel – ab 30 Jahre Mitgliedschaft beim Kirchenchor:

Rosa Gessl, Schulstraße; Christine Gruber, Schulstraße; August Hinterhölzl-Bachlmayr, Mairing;
Herbert Kottal, Sandstraße; Maria Schweitzer, Untereschlbach; Maria Stichlberger, Birihub

Urkunde mit Goldnadel – ab 25 Jahre Mitgliedschaft beim Kirchenchor:

Hermann Auinger, Untergallsbach; Maria Auinger, Untergallsbach; Ing. Alois Brunner, Mairing;
Annemarie Kottal, Sandstraße; Siegfried Mittendorfer, Kleinsteingrub;
Renate Mitterndorfer, Passauerstraße; Johann Schweitzer, Untereschlbach

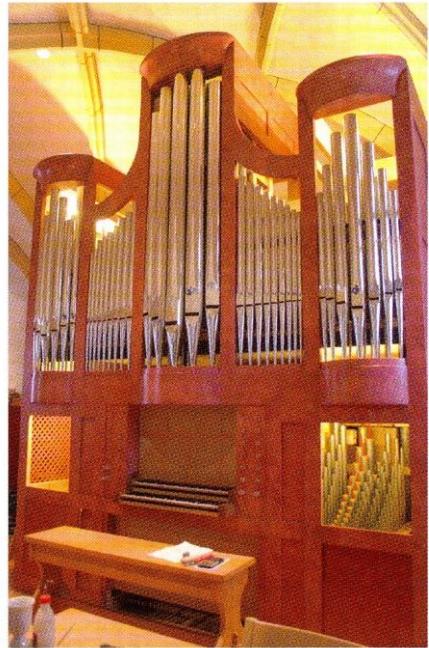
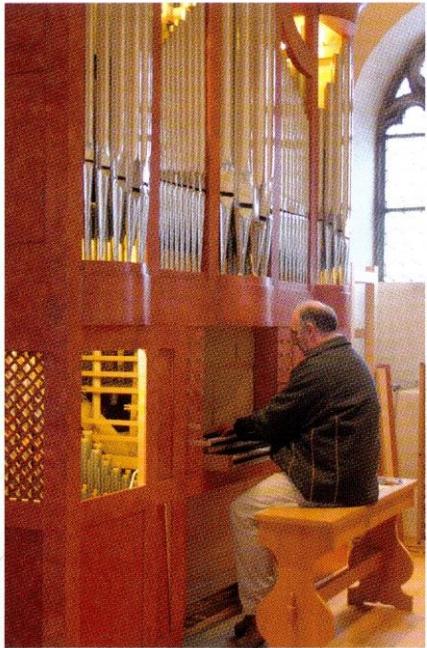
Urkunde mit Silbernadel – ab 15 Jahre Mitgliedschaft beim Kirchenchor:

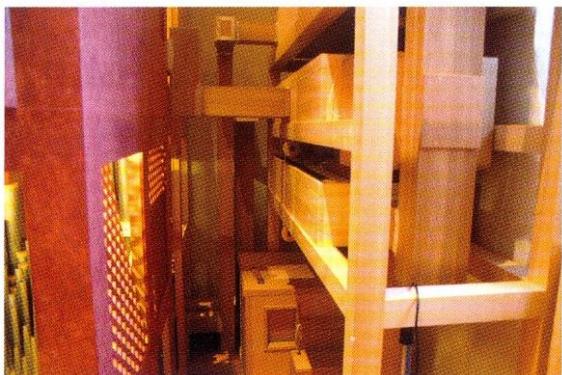
Mag.^a Veronika Domberger, Dachsberg; Walter Domberger, Dachsberg; Regina Grabmayr, Prattsdorf;
Franz Hartl, Sternenweg; Sieglinde Lesslhumer, Hauptstraße; Siegfried Riederer, St. Marienkirchen/P.;
Regina Schabetsberger, Utenthal; Mag. Andreas Wilfer, St. Marienkirchen/P.;
Eva Zauner, Meteoritenweg

Weitere Chorsänger/innen:

Hedwig Berndorfer, Weidenweg; Anita Eschlböck, Untereschlbach; Mag.^a Beatrix Eschlböck, Steinbruch;
Karl Eschlböck, Untereschlbach; Karl Gögl, Gschnarret; Dipl. Ing. Rudolf Gruber, Schulstraße;
Elisabeth Humer, Steinbruch; Gertraud Kettelgruber, Rosenstraße; Barbara Mair, Ritzing;
Johann Meindlhumer, Prattsdorf; Maria Meindlhumer, Prattsdorf; Doris Mitter, Prattsdorf;
Christine Öberseder, Manzing, Monika Scholl, Hub bei Manzing, Regina Stadler, Bergstraße

Chorleiter: Prof. Helmut Lang







*Die Herausgabe der Festschrift wurde
vom Land Oberösterreich,
von der Marktgemeinde Prambachkirchen
und der Raiffeisenbank Prambachkirchen
unterstützt.*

*Marktgemeinde Prambachkirchen
Prambachkirchen – lebens- und liebenswert*



Raiffeisenbank 
Prambachkirchen

